Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 3: **Neue Schulhäuser**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es wird mehr hineingelegt, als bloss das Geld, nämlich noch ein grosses Stück Bürgerstolz, Gemeinsinn, Liebe zum eigenen Nachwuchs. Aber um das alles im Schulhausbau zum Ausdruck zu bringen, darf man nicht bloss einen solchen Nutzkasten bauen, wie der Ausdruck der Architekten lautet. Hier wird der Bürgerstolz grob, der Gemeinsinn macht sich mit der Faust bemerkbar. Von dort her, wo Hütt' an Hüttlein traut sich lehnt, fliesst der Gemeinsinn; sie alle sind kleine Erziehungsstätten. In ihre Reihe muss sich das Schulhaus eingliedern als starken Akzent, als eine starke Betonung dessen, was in der Gemeinde an ideellen Werten lebt. Welch dankbare Aufgabe wäre es für den Architekten gewesen, auch diese Zwecke mit einzubeziehen in sein Bauprogramm, um sie mit den übrigen als Grundlage für ein Schulhaus zu verwenden, das dann wirklich Schönheit hätte ausstrahlen können.

Sei es beim Bau von Häusern, sei es bei der Innenausstattung, bei der Möblierung der Räume, es geht ein gesunder Zug durch die Arbeit der Bauleute. Wahr will man vor allem sein. Zweckmässigkeit ist Wahrheit. Tannenholz wird als Tannenholz behandelt; es wird nicht durch Eicherieren etwas vorgetäuscht. Gips bleibt Gips; es wird daraus nicht Gold oder irgend ein anderes Metall gemacht. Die ornamentale Gliederung wächst aus dem Ganzen heraus; man klebt nichts an. Sehen wir einmal unsere schönen Oberländer Häuser an! Jeder gliedernde Balken, jedes gliedernde Fenster dient einem Zwecke. Blinde Fenster oder Fensterladen, die nur zur „Dekoration" da sind, gibt es nicht. In den Geist dieser Bauweise wird auch das moderne Schulhaus, sei es der Schulpalast oder das einfache Landschulhaus, miteinbezogen. Da wollen wir uns ganz von Herzen freuen.

Ernst Schneider,
in der Schulhausnummer der
„Berner Seminarblätter" 1911.

Das Schweizer Gasthaus. Der Gasthof ersten Ranges hat wohl überall im wesentlichen den nämlichen Charakter, stehe er vor dem Bahnhof einer Grossstadt oder am Sprudel einer berühmten Heilquelle, im Hochgebirge oder am Ufer des heiligen Nils. Denn er hat auch überall den gleichen Bedürfnissen zu genügen, den auf die Spitze getriebenen Ansprüchen, die ein über schrankenlose Mittel verfügendes Reisepublikum an Bequemlichkeiten, Luxus und Raffinement fordert. Gemütlichkeit kommt in diesen Kreisen in der Regel erst in zweiter Linie, wenn überhaupt, in Betracht. Das Palace-Hotel oder wie es sonst ähnlich heissen mag, könnte auch dafür nicht aufkommen. Es pflegt auf Aktien gegründet zu sein. Demgemäss hat es kein Herz. Sein oberster Leiter lässt sich Direktor nennen. Seine Untergebenen führen ähnliche kaufmännische Titel. Anstatt des Kassachefs, des Bureauchefs, des Chefs der Korrespondenz usw. in einem grossen Handelshause, treffen wir hier den Chef de réception, den Chef de cuisine, den Sekretär.

In unserm Verlage ist erschienen:

Pater Placidus a Spescha

Sein Leben und seine Schriften

unter der Aufsicht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubündens und der Sektion Rätia des Schweizerischen Alpenklubs mit Unterstützung von Behörden und Vereinen herausgegeben von Prof. Dr. Fried. Pieth und Prof. Dr. P. Karl Hager mit einem Anhang von P. Maurus Carnot. Benteli A.-G., Bümpliz-Bern, 1913. Preis brosch. Fr. 16.—, geb. Fr. 18.—, in Pergamentband Fr. 25.—, in Schweinsleder 28.—.

Die Schrift wurde von der gesamten fachmännischen Kritik als ganz hervorragend bezeichnet. So schreibt u. a. das „Berner Tagblatt":

„Sowohl wegen ihres trefflich bearbeiteten Inhalts, wie nach der äussern kunstvollen Ausstattung durch die Kunstdruckerei Benteli A.-G. in Bümpliz darf dieselbe als ein unvergleichlich schönes und lehrreiches Werk bezeichnet werden, das jeder öffentlichen und privaten Bibliothek zur Ehre gereichen wird. Nicht weniger als 39 wohlgelungene, feine Illustrationen erhöhen deren Wert. Von Speschas zahlreichen, handschriftlichen Arbeiten und seinem Briefverkehr mit angesehenen Gelehrten und Forschern, bisher grösstenteils in Chur und Disentis aufbewahrt, ist nach bestimmten Grundsätzen eine gute Auswahl für das Buch getroffen worden. Wir haben kaum je eine Arbeit mit mehr Interesse durchgegangen, als dies hier mit dem stattlichen, inhaltreichen, über 600 Seiten umfassenden Quartband der Fall ist....."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag **Benteli A.-G.,** Bümpliz

Wenn die Herren auch ein persönliches Band zwischen ihren Gästen und sich knüpfen möchten, die Grösse des Betriebes, in der der einzelne untergeht, sowie die Menge der täglich wechselnden Gäste würde es verbieten. Daneben ist aber allgemein anerkannt, dass man nirgends besser lebt als in einem solchen grossen Haus, nirgends zuvorkommender bedient wird und nirgends für jeden Genuss eine stilvollere Befriedigung findet. Aber das passt nicht für jedermann. Der eine kann der unerlässlichen Vorbedingung „Tu Geld in deinen Beutel" nur in beschränktem Masse nachkommen; einem andern sagte der seelenlose Betrieb dieser Welt-Gasthöfe nicht zu.

Gerade für Gäste, die den grossen Betrieb fliehen, sorgt die Schweiz reichlich. Man weiss ja wohl, dass auch viele der ganz grossen Häuser in unsern Grenzen stehen, dass die Technik ihres Betriebes gerade in unserm Land bis ins Feinste ausgebildet ward und dass die Leiter vieler der berühmtesten Häuser des Erdballs bis auf die Höhen des südafrikanischen Tafelberges aus unserm Lande stammen. Daneben aber kennt unser Land eine Spezialität, die sich nur noch in Deutschland gelegentlich finden mag. Wir meinen das solide Landgasthaus, das seit Jahrzehnten, vielleicht Jahrhunderten im Besitz der nämlichen Familie steht. Diese Häuser haben sich in der neueren Zeit, da die in jedes Tal eindringende Eisenbahn den Fahrverkehr der Landstrasse stille gestellt und sie als Absteigequartier im eigentlichen Sinne ausser Kurs gesetzt hat, mehr und mehr zu Landaufenthalten und Sommerfrischen entwickelt. Demgemäss finden wir sie in Städtchen oder grossen Dörfern, denen ihre Lage ehedem einen starken Verkehr zuwies, an vielaufgesuchten Wallfahrtsorten, an gutbeleumdeten Badeplätzen. Sie pflegen in alten Häusern von bequemer Weiträumigkeit betrieben zu werden. Der Eigentümer und Leiter des Betriebes gehört oft einer alten Familie an, in der neben dem angestammten Besitz auch das Bewusstsein von der Verpflichtung gegen das Gemeinwesen sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbte. Daher die den Ausländer oft so fremdartig anmutende Tatsache, dass er als Herr Kantonsrat, Herr Nationalrat oder Herr Oberst angeredet wird.

Wer in einem solchen Haus absteigt, der fühlt sich von Anfang an nicht nur als der Inhaber des Zimmers Nummer soundso. Von einem Gliede der Familie wird er auf sein Zimmer geführt, dessen Ausstattung vielleicht durch die Beigabe eines altväterischen Familienstückes einen besondern traulichen Anstrich erhielt. Er wundert sich mit Recht über die Güte der weichen Betten, über das solide, wohl selbstgesponnene und im Hause gewobene Linnen der Wäsche, bei Tisch überrascht ihn eine urchige Speisekarte mit schmackhaften Gerichten, nicht den Schöpfungen eines Pariser Kochs, sondern den nahrhaften, nach bewährten Rezepten sorgfältig unter Aufsicht der Hausfrau zubereiteten einheimischen Platten. Nicht ein süss lächelnder Kellner bietet sie dar, sondern die Tochter des Hauses stellt sie ihm auf den Tisch. Der Fremde bekommt überhaupt selten

OLD INDIA, LAUSANNE

Galerie St-François, en face l'Hôtel de la Banque cantonale vaudoise



Grand
Tea-Room, Restaurant

Grands salons au 1er
250 places — Balcons

Déjeuners et Dîners à prix fixe et à la carte
Luncheons

Restauration soignée
Prix modérés

Confiserie, Pâtisserie, Thés, Rafraîchissements, Vins, Bières, Liqueurs, etc.

Grand Magasin de vente: Articles de luxe pour cadeaux, boîtes fantaisie, etc., etc.
Grand choix de Cakes anglais ——— Thés renommés ——— Expéditions pour tous pays.

EXLIBRIS empfiehlt die Buch- und Kunstdruckerei BENTELI A.-G., Bümpliz-Bern. □ □ □ □ □